

Indiana Tribune.

— Artikel —

Bürgers und Sonnags.

Ein schöner Zeitschrift, der aus dem Kalender 12 Seiten der Woche, die Sonnags, Freitag, Samstag und Sonntag zusammen 12 Seiten oder 6 Seiten des Monats. Es kostet jährlich in Bezahlung 20 re.

Offizie: 120. Wochentage.

Indianapolis, Ind., 28. März 1889.

Editor schweizerischer Haushalt.

Ein erzählerischer Roman aus dem Leben wird aus Hartford, Conn., folgendermaßen erzählt:

Im den dreizehn Jahren lebte in einem Süßdorfe in den nördlichen Theile von Connecticut eine Familie Namens Hicks. Der Vater, John Hicks, war ein wohlhabender Farmer, der mit seinem Gut nicht gezeigt. Sein ganzer Stolz waren seine beiden Kinder Dwight und Jenny, welche die besten in allen Seiten möglichen Erziehung erhalten und das schaue Leben hatten. Aber ein in Kummer lastete auf dem Gemüthe des alten Vaters; die Tochter Jenny entstieß von früh auf eine geradezu religiöse Habgier, sich nicht nur gegenüber dem Augenblick, sondern vor Allem gegenüber ihren Angehörigen. Kein Funken von Gemüth ihres in ihr zu liegen. Schon als Kind fügte sie fortwährend, ihren Bruder zu betrügen, und nie gab sie wieder etwas heraus, was sie in ihrem Vieh gebracht hatte. Ihr Bruder war sehr mißwürdigweise gerade die entgegengesetzte Natur; er diente militärisch und thierischend sein, war der Wahlprinzip seines Lebens. Dieser aufsässige Gegensatz führte zu zahllosen Weißhügelkämpfen zwischen Vatern und wurde viel im Städten beobachtet. Die Schwestern sah sich schließlich einen glühenden, unanständlichen Haß gegen ihren Bruder, welchen dieser nur mit Gleichgültigkeit vergaß.

So wünschte die ungleichen Geschwister heran, und Jenny verheirathete sich; Vater und Mutter starben und hinterließen den Kindern das Eigentum zu gleichen Theilen. Darüber geriet die Jenny in Wuth! Sie wollte die Verstorbenen geheirathen, und dann erfolgte sie einen Plan, welcher ihren unglücklichen Bruder doppelt dagegenbrachte: seiner geliebten Braut, eines Sohnes und schließlich seine Vermögen.

Etwas ein Jahr nach dem Tode seiner Eltern verließ sich Dwight in eine hübsche junge Dame Namens Ida Arnold, welche seine Neigung erwiderte. So bald Dwight Schwestern seine Braut kennen lernte, sah sie eine heilige Abneigung gegen dieselbe — aber sie verstellte sich und unter der Maske der Freundschaft zischte sie Ida die gemeinsamen Verleumdungen über ihren Bräutigam in's Ohr. Sie erreichte ihre Absicht nur zu gut! Argwöhnisch, wie die Frauen meistens sind, schaute die Jenny die Flüsterungen Gehör — und unmittelbar ehe sie mit Dwight zum Trauamt schreiten sollte, sah sie sich von ihm los. Der Schmerz wuchte den armen jungen Mann rasend. Dwight führte von jetzt an ein ungestümes Leben, erfüllte seinen Raum im Glase und stürzte sich von einer Ausschaltung in die andere.

Ohne darüber die geringsten Gewissensbisse zu empfinden, begann jetzt seine Schwestern, ihn systematisch um seine Haben zu bringen. Schon hatte der Alcohol sein Gehirn erwidert. Eines Tages, als Dwight in das Haus seiner Schwestern kam, wo er noch immer wohnte, sah sie ihn aus Lust. Ohne einen Cent stand er jetzt ganz verlassen in der Welt da, und seine Schwestern waren im Besitz seiner Haben. Der Verlust des Heims rührte ihm den letzten Rest seiner Vermögen. Unfähig, sich durch Arbeit zu erhalten, zog er jetzt als Landstreicher herum!

Jahre lang führte er dieses Bagabensleben und wurde nach und nach eine Spätzeit, die er kaum verlassen kann. Die alten Borchentleider, die er unausgesetzt trug, brachten ihm den Spitznamen: "Blue Jean Tramp" ein. Noch jetzt frischt er Geistesnahrung ein Datum, das schwärmerisch, als völige Verachtung ist; von einer Aufsicht wird er jedoch regelmäßig unterstellt. Aber der Natur wider, daß die wirtlich Leidtragenden auch noch Jahre lang in häuslicher Einsamkeit gelassen werden. Sie dürfen befehlen nicht das Piano aufzumachen und auch sonst nichts thun, um sich fröhlich zu machen, und dabei sollen sie sich vorstellen, daß der Abgeleitete sich an den schönsten himmlischen Harmonien ergötz und im hellsten Licht schwelt!

Das schiere, verhörgende der Söhne des Sonnigen Südens jede Ankunft, und erst nach langem "Pumpen" brachte Reut, Voren folgenden ergreifenden Thatbestand heraus:

Vor einiger Zeit durchsetzte eine kleine italienische Truppe die Ver. Staaten zu einem Zweck, in einem Theater der größeren Städte unter dem Titel "The Street Papers of Paris" eine musikalische Poesie nebst allerhand gymnasialen Vorstellung aufzuführen. Die Leute waren auch mit Geld. Als ihnen auch in Chicago reichlicher Erfolg wurde, und die anfänglichen Bannen aufzubrechen und Lungenpfeifen dies erzielten, so erwachte in ihnen ein merkwürdiger Ehrgeiz. Nach langer Beobachtung beschloß sie, daß gleichzeitig im Ningen, Zürich, und anderen Städten wiederholen zu können, und die ganze Bande ein großartiges athletisches Preßringen und Veren in Scene.

Das Abendmahl der Schwestern wurde bestritten, doch erhielt man später, daß die angeblichen "Künster" sich auch im Schießen übten und daß sie dabei, der Einigkeit halber, sich Klepsern von den Köpfen herunterzuschnallen pflegten. Diese Leute scheinen also doch den alten Römer näher zu liegen, als man bislang zu glauben gewagt war!

Fashionable Begräbnisse.

In einem anglo-amerikanischen Blatte steht eine durechte Kritik an den Modehöheiten, welche nicht genug, den Menschen das ganze Leben hindurch in Gefahr zu halten, sich auch der Begräbnisse in einem bedeutsamen Grade bestritten hätten. Räumlich ist ihre Publicität, mit welcher derartige Ereignisse behandelt werden, zuwider. Sie sagt unter Anderem:

Wir lesen jetzt in den "Gesellschaftsspalten" unserer besten Zeitungen von Leichenbegängnissen mit demselben Kranken Interesse, wie von Empfängen und Partien. Vielleicht sind wir an den Spize der "prominenten" Personen, welche der Ceremonie beinhoben, den Namen der Witte oder der Verstorbenen gezeigt, und dann erfolgt die Aufzählung der Auberen gerade so, wie eine bei einem Hochzeitsbericht. Wie wodrig abgespielt! Und wenn ein hervorragender Clubman, ein Sportsmann, ein blöder alter Knabe, endlich seinen Ausflugswert erlangt, dann singt ein für diesen Zweck ausgewähltes Quartett: "Näher, mein Gott, zu Dir," und andere unter den Umständen gotteslästerliche Sünden gelangen zum Vortrag. Die Zeitungen bringen dann eingehende Berichte über das Ereignis. Und sie verleidet! Ueberprüft sie eine Abhöhlung gegenüber der Offenlichkeit und ihrem eigenen Dreien deuten. Aber was ist daraus geworden? Die Eitelkeit und Heuchelei machen sich hier ganz besonders breit.

Und die Armen müssen häufig den Meistern nach. Wie sehr arme triste Witwen den letzten Abschiedsvorstand, den sie auf Sparmaß haben, für die modischstnachmachten Dauer gewünscht und für einige Lebendig "Kerrigards" ausgeben, damit ihre Bekannten auf ihre Kosten eine lustige Ausfahrt genießen können, während sie den Leichnam zu Ehren jucht. Ausstimmungen geschehen so, wie die Vorheiten gegen ihre materielle Seite für die gebildeteren Kreise, welche aber nur ein kleines Enttun meinen beschließen.

Neben den Modeauszeichnungen gibt es noch manche Vorurtheile, von denen ich nichts wissen mag. Das man erwartet, die ganze Sache während der gesellschaftlichen Ceremonien droben der Erbene, den dem Gelehrten, hält ebenso unanständig, wie zu erwarten, daß die Leute während des Gebetes am Grab auf feuchten Boden in Regen und Schnee mit unbedecktem Haupt stehen. Alles zwei Jahre Drauer und erwürgende Angst, ein langer Schleier — jedes Drauengesicht von einem langen Schleier zu Alis bis 20 das Jahr eingehüllt, welche Lust und Licht abschließt und für die Augen, Schärfe und Schönheit schädlich ist — kann ich auch nicht glauben. Es läuft der Natur wider, daß die wirtlich Leidtragenden auch noch Jahre lang in häuslicher Einsamkeit gelassen werden. Sie dürfen befehlen nicht das Piano aufzumachen und auch sonst nichts thun, um sich fröhlich zu machen, und dabei sollen sie sich vorstellen, daß der Abgeleitete sich an den schönsten himmlischen Harmonien ergötz und im hellsten Licht schwelt!

Das schiere, verhörgende der Söhne des Sonnigen Südens jede Ankunft, und erst nach langem "Pumpen" brachte Reut, Voren folgenden ergreifenden Thatbestand heraus:

Vor einiger Zeit durchsetzte eine kleine italienische Truppe die Ver. Staaten zu einem Zweck, in einem Theater der größeren Städte unter dem Titel "The Street Papers of Paris" eine musikalische Poesie nebst allerhand gymnasialen Vorstellung aufzuführen. Die Leute waren auch mit Geld. Als ihnen auch in Chicago reichlicher Erfolg wurde, und die anfänglichen Bannen aufzubrechen und Lungenpfeifen dies erzielten, so erwachte in ihnen ein merkwürdiger Ehrgeiz. Nach langer Beobachtung beschloß sie, daß gleichzeitig im Ningen, Zürich, und anderen Städten wiederholen zu können, und die ganze Bande ein großartiges athletisches Preßringen und Veren in Scene.

Das Abendmahl der Schwestern wurde bestritten, doch erhielt man später, daß die angeblichen "Künster" sich auch im Schießen übten und daß sie dabei, der Einigkeit halber, sich Klepsern von den Köpfen herunterzuschnallen pflegten. Diese Leute scheinen also doch den alten Römer näher zu liegen, als man bislang zu glauben gewagt war!

Fashionable Begräbnisse.

In einem anglo-amerikanischen Blatte steht eine durechte Kritik an den Modehöheiten, welche nicht genug, den Menschen das ganze Leben hindurch in Gefahr zu halten, sich auch der Begräbnisse in einem bedeutsamen Grade bestritten hätten. Räumlich ist ihre Publicität, mit welcher derartige Ereignisse behandelt werden, zuwider. Sie sagt unter Anderem:

Wir lesen jetzt in den "Gesellschaftsspalten" unserer besten Zeitungen von Leichenbegängnissen mit demselben Kranken Interesse, wie von Empfängen und Partien. Vielleicht sind wir an den Spize der "prominenten" Personen, welche der Ceremonie beinhoben, den Namen der Witte oder der Verstorbenen gezeigt, und dann erfolgt die Aufzählung der Auberen gerade so, wie eine bei einem Hochzeitsbericht. Wie wodrig abgespielt!

Und wenn ein hervorragender Clubman, ein Sportsmann, ein blöder alter Knabe, endlich seinen Ausflugswert erlangt, dann singt ein für diesen Zweck ausgewähltes Quartett: "Näher, mein Gott, zu Dir," und andere unter den Umständen gotteslästerliche Sünden gelangen zum Vortrag.

Die Zeitungen bringen dann eingehende Berichte über das Ereignis. Und sie verleidet!

Ueberprüft sie eine Abhöhlung gegenüber der Offenlichkeit und ihrem eigenen Dreien deuten. Aber was ist daraus geworden? Die Eitelkeit und Heuchelei machen sich hier ganz besonders breit.

Und die Armen müssen häufig den Meistern nach. Wie sehr arme triste Witwen den letzten Abschiedsvorstand, den sie auf Sparmaß haben, für die modischstnachmachten Dauer gewünscht und für einige Lebendig "Kerrigards" ausgeben, damit ihre Bekannten auf ihre Kosten eine lustige Ausfahrt genießen können, während sie den Leichnam zu Ehren jucht.

Ausstimmungen geschehen so, wie die Vorheiten gegen ihre materielle Seite für die gebildeteren Kreise, welche aber nur ein kleines Enttun meinen beschließen.

Neben den Modeauszeichnungen gibt es noch manche Vorurtheile, von denen ich nichts wissen mag. Das man erwartet, die ganze Sache während der gesellschaftlichen Ceremonien droben der Erbene, den dem Gelehrten, hält ebenso unanständig, wie zu erwarten, daß die Leute während des Gebetes am Grab auf feuchten Boden in Regen und Schnee mit unbedecktem Haupt stehen.

Alles zwei Jahre Drauer und erwürgende Angst, ein langer Schleier — jedes Drauengesicht von einem langen Schleier zu Alis bis 20 das Jahr eingehüllt, welche Lust und

Licht abschließt und für die Augen, Schärfe und Schönheit schädlich ist — kann ich auch nicht glauben. Es läuft der Natur wider, daß die wirtlich Leidtragenden auch noch Jahre lang in häuslicher Einsamkeit gelassen werden. Sie dürfen befehlen nicht das Piano aufzumachen und auch sonst nichts thun, um sich fröhlich zu machen, und dabei sollen sie sich vorstellen, daß der Abgeleitete sich an den schönsten himmlischen Harmonien ergötz und im hellsten Licht schwelt!

Das schiere, verhörgende der Söhne des Sonnigen Südens jede Ankunft, und erst nach langem "Pumpen" brachte Reut, Voren folgenden ergreifenden Thatbestand heraus:

Vor einiger Zeit durchsetzte eine kleine italienische Truppe die Ver. Staaten zu einem Zweck, in einem Theater der größeren Städte unter dem Titel "The Street Papers of Paris" eine musikalische Poesie nebst allerhand gymnasialen Vorstellung aufzuführen. Die Leute waren auch mit Geld. Als ihnen auch in Chicago reichlicher Erfolg wurde, und die anfänglichen Bannen aufzubrechen und Lungenpfeifen dies erzielten, so erwachte in ihnen ein merkwürdiger Ehrgeiz. Nach langer Beobachtung beschloß sie, daß gleichzeitig im Ningen, Zürich, und anderen Städten wiederholen zu können, und die ganze Bande ein großartiges athletisches Preßringen und Veren in Scene.

Das Abendmahl der Schwestern wurde bestritten, doch erhielt man später, daß die angeblichen "Künster" sich auch im Schießen übten und daß sie dabei, der Einigkeit halber, sich Klepsern von den Köpfen herunterzuschnallen pflegten. Diese Leute scheinen also doch den alten Römer näher zu liegen, als man bislang zu glauben gewagt war!

Fashionable Begräbnisse.

In einem anglo-amerikanischen Blatte steht eine durechte Kritik an den Modehöheiten, welche nicht genug, den Menschen das ganze Leben hindurch in Gefahr zu halten, sich auch der Begräbnisse in einem bedeutsamen Grade bestritten hätten. Räumlich ist ihre Publicität, mit welcher derartige Ereignisse behandelt werden, zuwider. Sie sagt unter Anderem:

Wir lesen jetzt in den "Gesellschaftsspalten" unserer besten Zeitungen von Leichenbegängnissen mit demselben Kranken Interesse, wie von Empfängen und Partien. Vielleicht sind wir an den Spize der "prominenten" Personen, welche der Ceremonie beinhoben, den Namen der Witte oder der Verstorbenen gezeigt, und dann erfolgt die Aufzählung der Auberen gerade so, wie eine bei einem Hochzeitsbericht. Wie wodrig abgespielt!

Und wenn ein hervorragender Clubman, ein Sportsmann, ein blöder alter Knabe, endlich seinen Ausflugswert erlangt, dann singt ein für diesen Zweck ausgewähltes Quartett: "Näher, mein Gott, zu Dir," und andere unter den Umständen gotteslästerliche Sünden gelangen zum Vortrag.

Die Zeitungen bringen dann eingehende Berichte über das Ereignis. Und sie verleidet!

Ueberprüft sie eine Abhöhlung gegenüber der Offenlichkeit und ihrem eigenen Dreien deuten. Aber was ist daraus geworden? Die Eitelkeit und Heuchelei machen sich hier ganz besonders breit.

Und die Armen müssen häufig den Meistern nach. Wie sehr arme triste Witwen den letzten Abschiedsvorstand, den sie auf Sparmaß haben, für die modischstnachmachten Dauer gewünscht und für einige Lebendig "Kerrigards" ausgeben, damit ihre Bekannten auf ihre Kosten eine lustige Ausfahrt genießen können, während sie den Leichnam zu Ehren jucht.

Ausstimmungen geschehen so, wie die Vorheiten gegen ihre materielle Seite für die gebildeteren Kreise, welche aber nur ein kleines Enttun meinen beschließen.

Neben den Modeauszeichnungen gibt es noch manche Vorurtheile, von denen ich nichts wissen mag. Das man erwartet, die ganze Sache während der gesellschaftlichen Ceremonien droben der Erbene, den dem Gelehrten, hält ebenso unanständig, wie zu erwarten, daß die Leute während des Gebetes am Grab auf feuchten Boden in Regen und Schnee mit unbedecktem Haupt stehen.

Alles zwei Jahre Drauer und erwürgende Angst, ein langer Schleier — jedes Drauengesicht von einem langen Schleier zu Alis bis 20 das Jahr eingehüllt, welche Lust und

Licht abschließt und für die Augen, Schärfe und Schönheit schädlich ist — kann ich auch nicht glauben. Es läuft der Natur wider, daß die wirtlich Leidtragenden auch noch Jahre lang in häuslicher Einsamkeit gelassen werden. Sie dürfen befehlen nicht das Piano aufzumachen und auch sonst nichts thun, um sich fröhlich zu machen, und dabei sollen sie sich vorstellen, daß der Abgeleitete sich an den schönsten himmlischen Harmonien ergötz und im hellsten Licht schwelt!

Das schiere, verhörgende der Söhne des Sonnigen Südens jede Ankunft, und erst nach langem "Pumpen" brachte Reut, Voren folgenden ergreifenden Thatbestand heraus:

Vor einiger Zeit durchsetzte eine kleine italienische Truppe die Ver. Staaten zu einem Zweck, in einem Theater der größeren Städte unter dem Titel "The Street Papers of Paris" eine musikalische Poesie nebst allerhand gymnasialen Vorstellung aufzuführen. Die Leute waren auch mit Geld. Als ihnen auch in Chicago reichlicher Erfolg wurde, und die anfänglichen Bannen aufzubrechen und Lungenpfeifen dies erzielten, so erwachte in ihnen ein merkwürdiger Ehrgeiz. Nach langer Beobachtung beschloß sie, daß gleichzeitig im Ningen, Zürich, und anderen Städten wiederholen zu können, und die ganze Bande ein großartiges athletisches Preßringen und Veren in Scene.

Das Abendmahl der Schwestern wurde bestritten, doch erhielt man später, daß die angeblichen "Künster" sich auch im Schießen übten und daß sie dabei, der Einigkeit halber, sich Klepsern von den Köpfen herunterzuschnallen pflegten. Diese Leute scheinen also doch den alten Römer näher zu liegen, als man bislang zu glauben gewagt war!

Fashionable Begräbnisse.

In einem anglo-amerikanischen Blatte steht eine durechte Kritik an den Modehöheiten, welche nicht genug, den Menschen das ganze Leben hindurch in Gefahr zu halten, sich auch der Begräbnisse in einem bedeutsamen Grade bestritten hätten. Räumlich ist ihre Publicität, mit welcher derartige Ereignisse behandelt werden, zuwider. Sie sagt unter Anderem:

Wir lesen jetzt in den "Gesellschaftsspalten" unserer besten Zeitungen von Leichenbegängnissen mit demselben Kranken Interesse, wie von Empfängen und Partien. Vielleicht sind wir an den Spize der "prominenten" Personen, welche der Ceremonie beinhoben, den Namen der Witte oder der Verstorbenen gezeigt, und dann erfolgt die Aufzählung der Auberen gerade so, wie eine bei einem Hochzeitsbericht. Wie wodrig abgespielt!

Und wenn ein hervorragender Clubman, ein Sportsmann, ein blöder alter Knabe, endlich seinen Ausflugswert erlangt, dann singt ein für diesen Zweck ausgewähltes Quartett: "Näher, mein Gott, zu Dir," und andere unter den Umständen gotteslästerliche Sünden gelangen zum Vortrag.

Die Zeitungen bringen dann eingehende Berichte über das Ereignis. Und sie verleidet!

Ueberprüft sie eine Abhöhlung gegenüber der Offenlichkeit und ihrem eigenen Dreien deuten. Aber was ist daraus geworden? Die Eitelkeit und Heuchelei machen sich hier ganz besonders breit.

Und die Armen müssen häufig den Meistern nach. Wie sehr arme triste Witwen den letzten Abschiedsvorstand, den sie auf Sparmaß haben, für die modischstnachmachten Dauer gewünscht und für einige Lebendig "Kerrigards" ausgeben, damit ihre Bekannten auf ihre Kosten eine lustige Ausfahrt genießen können, während sie den Leichnam zu Ehren jucht.

Ausstimmungen geschehen so, wie die Vorheiten gegen ihre materielle Seite für die gebildeteren Kreise, welche aber nur ein kleines Enttun meinen beschließen.

Neben den Modeauszeichnungen gibt es noch manche Vorurtheile, von denen ich nichts wissen mag. Das man erwartet, die ganze Sache während der gesellschaftlichen Ceremonien droben der Erbene, den dem Gelehrten, hält ebenso unanständig, wie zu erwarten, daß die Leute während des Gebetes am Grab auf feuchten Boden in Regen und Schnee mit unbedecktem Haupt stehen.

Alles zwei Jahre Drauer und erwürgende Angst, ein langer Schleier — jedes Drauengesicht von einem langen Schleier zu Alis bis 20 das Jahr eingehüllt, welche Lust und

Licht abschließt und für die Augen, Schärfe und Schönheit schädlich ist — kann ich auch nicht glauben. Es läuft der Natur wider, daß die wirtlich Leidtragenden auch noch Jahre lang in häuslicher Einsamkeit gelassen werden